

Überregionale Zeitung „Neues Deutschland“ Beitrag von Prof. Dr. Eugen Faude vom 13. Januar 2005

„Ehrlich – bis zur Betroffenheit Erinnerungen eines Chefs im Außenhandel der DDR“

Autobiografien und Lebenserinnerungen prägen in zunehmendem Maße den Büchermarkt. Angesichts der schicksalhaften Ereignisse des vergangenen Jahrhunderts ist dies auch nicht verwunderlich, zumal viele Menschen ihr großes Interesse für die jüngste Geschichte viel lieber durch das Lesen der Berichte von Zeitzeugen befriedigen wollen als durch das Studium von zumeist staubtrockenen oder gar ideologisch zurechtgestutzten historischen Abhandlungen.

Auch die hier zu besprechenden Memoiren eines DDR-Außenhändlers*) gehören zur erstgenannten Literaturkategorie. Dietrich Lemke, seit 1981 Stellvertreter des Ministers für Außenhandel der DDR, beschreibt in zwei dicken Bänden sein Berufsleben, das 1952 mit den Lehrjahren im VEB Carl Zeiss Jena begann und 1995 mit dem Ausscheiden aus dem Dienstverhältnis als Berater im Bundesministerium für Wirtschaft seinen Abschluss fand. Er gibt einen detaillierten Lebensbericht, lesenswert für Zeitgefährten, Freunde und Kollegen, aber auch für jüngere Menschen, die an einem authentischen Bild vom Leben in der DDR interessiert sind.

Lemke benennt die Schwächen der DDR-Gesellschaft und –Wirtschaft, insbesondere die schwierigen Rohstoff- und Versorgungsprobleme, die stringenten Abhängigkeitsverhältnisse von der Sowjetunion, die ökonomischen Auswirkungen des Kalten Krieges und des Technologieembargos, die anhaltende Devisenknappheit und schließlich die Westverschuldung – Wissen aus persönlichem Erleben. Abgesehen von der Autobiografie von Alexander Schalck – Golodkowski, der teilweise zugleich mit Lemke an der Hochschule für Außenhandel in Staaken bei Berlin studiert hatte und später als Leiter des Bereichs Kommerzielle Koordinierung zumindest nominell ebenfalls als Stellvertreter des Ministers für Außenhandel firmierte, sind diese Lebenserinnerungen die bisher einzigen, die derart umfassend über den DDR-Außenhandel Auskunft geben.

Es sind ehrliche Erinnerungen, die sowohl die damalige Sicht des Verfassers widerspiegeln als auch vielfach neue Einsichten. Lemke war ein treuer Diener der DDR, aber er war nie ein Parteisoldat. Er macht kein Hehl aus seinen politisch-ideologischen Schwierigkeiten, die sich schon allein aus seiner Herkunft aus einer Apothekenbesitzerfamilie ergaben. Er schreibt offen über Ehrgeiz und Karriereinteresse wie auch über Existenzängste und Unsicherheiten in der Wendezeit. Er gibt viel Persönliches preis.

Anschaulich schildert der Autor das ruhmlose Ende des RGW, die Betroffenheit vieler Teilnehmer der Anfang Januar 1990 stattgefundenen 45. Tagung des RGW in Sofia, als der sowjetische Ministerpräsident Ryshkow die Notwendigkeit begründete, den gegenseitigen Handel auf die Bedingungen des kapitalistischen Weltmarktes umzustellen und im Zahlungsverkehr vom transferablen Rubel auf konvertierbare Devisen überzugehen. Lemke schreibt: „Als die Tagung abends zu Ende ging, war ich ausgelaugt und angsterfüllt. In Sofia, in der Todesstunde des RGW, schwante mir zum ersten Mal, dass ein Tag kommen könnte, an dem man Leute wie mich nicht mehr braucht, weil es den Außenhandel, den ich kenne, nicht mehr gibt.“ Weiter stellt er fest, dass mit den Beschlüssen von Sofia der Zusammenbruch bis dahin sicherer Ostmärkte unausweichlich war, damit auch die ökonomische Kapitulation der DDR. Deren Leben war nicht mehr zu verlängern.

Sehr aufschlussreich sind auch die Ausführungen über die Eingliederung des Außenhandelserbes der DDR in das System der Bundesrepublik, die Versuche zur Rettung der Außenhandelsbeziehungen der DDR-Betriebe mit der Sowjetunion bzw. Russland, Transferrubel-Betrügereien und die Ereignisse bei der schrittweisen Abwicklung des Ministeriums für Außenhandel. Mit Gewinn liest man auch über weiter zurückliegende Episoden aus der Geschichte der DDR, etwa darüber, wie der Autor den 17. Juni 1953 im VEB Carl Zeiss Jena als Lehrling erlebt hat. Im Kapitel über die Ausbildung an der Hochschule für Außenhandel wird sichtbar, wie die zukünftige Elite für den Außenhandel der DDR geformt wurde.

Zu erfahren ist, wie mit Elan und unzulänglichen Mitteln der Exportabsatz organisiert wurde, wie die DDR dem revolutionären Kuba half und Lemke mit Fidel Castro zusammentraf. Der Autor erinnert auch an die ständigen Diskriminierungen von DDR-Bürgern bei Reisen in westliche Länder, berichtet über die Bemühungen, den Handel mit China entgegen den limitierenden Steuerungsversuchen der Sowjetunion weiter auszubauen, sowie über die Anstrengungen zur Finanzierung des Tourismusverkehrs mit den osteuropäischen Partnerländern. Er legt zudem Zeugnis ab von der schwierigen Arbeit unter dem Machtregime des für Wirtschaft zuständigen Politbüromitglieds Günter Mittag.

Kurzum: Für die DDR-Forschung dürfte das offenbar weitgehend auf Tagebuchaufzeichnungen und persönlichen Dokumenten fußende Buch eine wahre Fundgrube sein.

*) Dietrich Lemke. Handel & Wandel. Lebenserinnerungen eines DDR-Außenhändlers 1952 – 1995. 2 Bände. 1397 S., geb., 34,80 €; erschienen im Eigenverlag. ISBN 3-00-011316-9